



Wiesbaden, 27.05.2019

12 / 2019

Presseinformation

Erfolgreiches Integrations-Projekt der AWO Fulda für Spätaussiedlerinnen

Landesbeauftragte eröffnet Treffpunkt für „Stadtteilmütter“

Fulda. Seit dem Jahr 2012 wird es vom Land Hessen aus Integrationsmitteln für Spätaussiedler gefördert, ist überaus erfolgreich und gut angenommen. Jetzt konnte das Projekt der Arbeiterwohlfahrt/ AWO Fulda ein besonderes Ereignis mit einem schönen Familienfest feiern. Mit großer Freude eröffnete Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf den neuen Treffpunkt für die „Stadtteilmütter“ am Aschenberg in Fulda.



v.l.: AWO-Geschäftsführer Wolfram Latsch, AWO-Bereichsleiterin Integration und Bildung Adriana Oliveira, Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf und die Leiterin der Gruppe Tatjana Hirsch. Foto: LBHS

Damit haben die russlanddeutschen Stadtteilmütter künftig in einer Drei-Zimmer-Erdgeschoss-Wohnung in einem der typischen Hochhäuser auf dem Aschenberg die Gelegenheit sich zu treffen, ihre Schulungen und Veranstaltungen vorzubereiten und durchzuführen. Ziegler-Raschdorf hatte die Förderung des Projektes, an dem sich auch die Stadt Fulda mit 20 Prozent beteiligt, vor sieben Jahren vermittelt und betonte, sie freue sich außerordentlich, wie gut sich das Projekt entwickelt und verstetigt habe: „Unsere Zielgruppe sind Spätaussiedlerfamilien in Fulda, vor allem die Mütter – und zwar die, die bislang von den bestehenden Angeboten der Familienbildung nicht so gut erreicht wurden. Insbesondere sind es Mütter mit Kindern unter zehn Jahren. Ich bin immer wieder begeistert, was die Mütter auf die Beine stellen und froh, dass wir über die Mütter und Kinder auch die Väter und Großeltern erreichen und damit letztlich die ganze Familie einbeziehen. Das ist das Überzeugende an diesem tollen Projekt!“

Die Landesbeauftragte dankte der Arbeiterwohlfahrt – AWO – Fulda mit Wolfram Latsch an der Spitze für die Initiative. Insbesondere die Bereichsleiterin Integration und Bildung Adriana Oliveira begleite mit großem Einsatz die Idee und Frau Tatjana Hirsch leite als ehemalige Stadtteilmutter heute die Gruppe und Sorge für deren erkennbar guten Zusammenhalt.

Im Rahmen des Projektes werden Spätaussiedlerinnen qualifiziert und vorbereitet, damit sie Familien – hier wieder vor allem Mütter – in ihrem jeweiligen Stadtteil unterstützen und nach ihrer Aussiedlung nach Deutschland begleiten. Es sei großartig, wie gut das bis heute funktioniere. Die Stadtteilmütter suchen die Familien zuhause auf und bieten ihre Hilfestellung an beim Kennenlernen des Lebens in Deutschland, allen anstehenden Problemen und der Vermittlung der Bedeutung von Bildung gerade für die Kinder. Dabei werde auch das Selbstbewusstsein der Eltern selbst im Umgang mit Behörden und Bildungseinrichtungen gestärkt und Berührungsängste abgebaut. Ebenso würden berufliche Perspektiven aufgezeigt. Viele Frauen konnten so schon in Berufe und Jobs vermittelt werden.

Zu den neuen Räumen könne man nur herzlich gratulieren, stellte die Landesbeauftragte fest. Hier könne man zusammenkommen, reden, sich beraten und gegenseitig unterstützen. Es werde gekocht, musiziert, gelesen, Gemeinschaft und Kontakt gepflegt über alle Generationen. Es sei eine Freude zu sehen, wie gut das funktioniere.

Die Eröffnung des neuen Treffpunktes wurde mit einem großen Spieleangebot u. a. einer Hüpfburg für die Kinder sowie mit von den Frauen selbst zubereiten Speisen und Getränken in hervorragender, fröhlicher Stimmung gefeiert.